

DIE KUNSTHALLE BREMEN

Redaktion

Die Kunsthalle Bremen ist das erste durch Bürger errichtete Kunstaussstellungsbauwerk in Deutschland. Sie besteht nunmehr seit über 150 Jahren und wird bis heute noch vom Kunstverein in Bremen getragen – nunmehr aber als Museum und Ausstellungshaus in einem.

>>> Der Impuls zum Bau der Kunsthalle ging vom 1823 gegründeten Kunstverein aus. In ihm hatten sich zunächst 34 kunstinteressierte Kaufleute zusammengeschlossen, um bei wöchentlichen Treffen Kunstwerke zu betrachten, sich darüber auszutauschen und ihre Kenntnisse zu erweitern. Wachsendes Interesse an diesem Kreis, die öffentliche Reaktion auf Ausstellungen in gemieteten Räumen und die Schenkungen von Kunstwerken geboten es dem Kunstverein, sich ein festes Domizil zu schaffen.

Die erste Kunsthalle wurde 1849 eröffnet; sie stand auf dem gleichen Platz wie das heutige Gebäude. Sie kostete 48.000 Rheintaler und wurde von den Mitgliedern allein finanziert. Der junge Bremer Architekt Lüder Rutenberg hatte einen zweistöckigen Bau im Rundbogenstil entworfen und die Fassade durch einen dreiachsigen Mittelrisalit betont. Das im Ganzen recht zurückhaltend gestaltete Haus enthielt im Erdgeschoss zwei große Säle, in denen Reproduktionen bedeutender Kunstwerke ausgestellt waren. Im oberen Geschoss dienten drei über die gesamte Gebäudebreite ausgedehnte, zusammenhängende Säle zur Ausstellung von Gemälden. Einige kleinere Räume waren zur Aufbewahrung und Präsentation von Grafik, kleinformatigen Kunstwerken und für eine Bibliothek bestimmt. Die Fassade der Kunsthalle war mit Sinnbildern der Architektur, der Malerei und der Bildhauerei geschmückt. Standbilder Raphaels, Michelangelos, Dürers und Rubens ergänzten das Bildprogramm. Schon bald war die Kunsthalle zu klein – für die Wechselausstellungen musste jedes Mal die Sammlung abgehängt und eingelagert werden. Durch eine große Spende einer Gruppe Bremer



Außenansicht der Kunsthalle Bremen



Claude Monet: Camille, 1866. Ausstellung Monet und Camille. Frauenporträts im Impressionismus vom 15.10.2005 bis 26.02.2006.

Kaufleute konnte das Haus 1899 – 1902 umgebaut und in der Fläche verdreifacht werden. So erhielt es die heutige Gestalt und Aufteilung. Das Museum besaß nunmehr große Oberlichtsäle und eine Anzahl Seitenlichtkabinette; dazu das Kupferstichkabinett mit seiner Jugendstilausstattung. Eine weitere Zuwendung des Kaufmanns Carl Schütte ermöglichte 1904 – 1906 die Umgestaltung der Fassade, die eine neue Fensterordnung und einen gänzlich veränderten Mitteltrakt erhielt.

In diesem, allen Forderungen an ein modernes Museum gerecht werdenden Haus, bewirkte der erste wissenschaftliche Leiter, Gustav Pauli, die Wandlung des bisher hauptsächlich Ausstellungen organisierenden Kunstvereinsdomizils zu einem kunsthistorischen Institut, das die Zwecke des Sammelns, des Konservierens, des Erforschens und des Vermittelns konsequent verfolgt. Sein Programm, das entschieden die Entwicklungen der Moderne belegen wollte, wurde nicht allseits akzeptiert: 1911 wurde er anlässlich des Ankaufs des van